

Societas entomologica.

„Societas Entomologica“ gegründet 1886 von Fritz Rühl, fortgeführt von seinem Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und ausgearbeiteter Fachmänner, erscheint monatlich zweimal im Kommissionsverlage von Felix L. Dames, Steglitz-Berlin.

Journal de la Société entomologique internationale.

Tous les correspondances scientifiques et les contributions originales doivent être envoyées aux héritiers de M. Fritz Rühl à Zurich V. Pour toutes les autres communications, annonces, cotisations etc. s'adresser à M. Felix L. Dames à Steglitz-Berlin.

Organ für den internationalen Entomologen-Verein.

Alle wissenschaftlichen Mitteilungen und Originalbeiträge sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich V zu richten. Alle geschäftliche Mitteilungen, Inserate, Zahlungen etc. sind so Felix L. Dames, Steglitz-Berlin einzusenden.

Journal of the International Entomological Society.

Any scientific correspondences and original contributions to be addressed to Mr. Fritz Rühl's Heirs, Zurich V. All other communications, insertions, payments etc. to be sent to Mr. Felix L. Dames, Steglitz-Berlin.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 8 Mark = 8 Shilling = 10 Francs = 10 Kronen ö. W. — Durch den Buchhandel bezogen 10 Mark. — Das Vereinsblatt erscheint zweimal im Monat (am 1. und 15.). — Insertionspreis für die 3-spaltige Pettzeile oder deren Raum 20 Pf. — Mitglieder haben in jedem Jahre 125 Zeilen frei für Inserate entomologischen Inhalts, Mehrzeilen werden mit 5 Pf. berechnet.

57.89 *Anaea* (86)

Anaea Rosae nov. spec. und ab. sex. ♀ laticincta m.

Von A. H. Fassl.

Das westliche Columbian war schon lange für mich der Gegenstand eifrigster Aufmerksamkeit und oft betrachtete ich auf der Karte den Küstenstrich am pacifischen Ozean, das wegen seines schlechten Klimas berichtigte Chocegebiet und die in mehreren Längsfalten langsam vom Meere aufsteigenden Züge der West-Cordillere. Es ist das lepidopterologisch klassische Land, woher schon Trötsch vor 30 Jahren in kurzer Zeit ungeahnte Schätze neuer und seltener Sachen nach Europa brachte und neuerdings Rosenberg ebenfalls erfolgreich sammelte. —

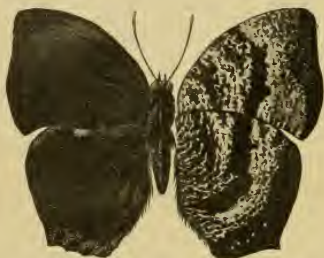
Fast ein Jahr ist nun verflossen, seit ich hier zum ersten Male die herrliche *Heliconius* wenig lebend in Händen hielt und der Scheinwerfer meiner grossen Azetylenlampe von den einsamen Urwaldhöhen St. Antonios zum Rio Dagua und zum Caucastrom hinunterleuchtete. Dort wo der einzige Weg die Passhöhe der West-Cordillere, genannt Alto de las cruces bei 2100 m Seehöhe erreicht, liegt mehrere Stunden nordwestlich das Tal des Rio Aguaica in seinem oberen Teile ganz mit Gebirgs-Urwald bedeckt und dort auch völlig unwegsam und unbewohnt. Tiefe Höhlen in dem roten lehmigen Boden, umherliegende Bruchstücke alter Handmühlsteine und Reste grosser Tongefässe, alles grün vom Moose überzogen, sind die letzten Zeugen der vor Jahrhunderten hier ansässigen und nun völlig ausgestorbenen Aguaica-Indianer, denen auch der Fluss und das Tal ihren Namen verdanken. Lange Zeit wollte es mir nicht gelingen in den oberen westlichen Teil des Tales einen Weg zu finden. Schon im unteren Teile des Aguaicaales hatte ich bei meinen Exkursionen reichliche Ausbeuten an Tagfaltern

zu verzeichnen. Hier saugten *Papilio columbus* und *phacton* an feuchten Uferstellen, vier Arten Dismorphien, dabei die einzig schöne *mirandola* Hew. und die seltene *aconia* tummelten sich um kleine erdbeerartige Blüten an sonnigen Stellen des Urwaldes, und die blaue *Eresia levina* und die nicht minder schöne *Anaea pasibule*, sowie mehrere Arten *Preponen* flogen an heissen Tagen den Rio entlang. Täglich hatte ich hier Rencontres mit Giftschlangen, von denen ich bei jeder Exkursion durchschnittlich 1—2 Stück erlegte, aber fast stets 1 Dutzend und mehr zu Gesicht bekam.

Am 20. Mai 1908 gelang es mir endlich auf einem alten verwachsenen Indianerpfad höher als sonst vorzudringen und meine Annahme, hier andere Arten als in den bisher besuchten tieferen Teilen des Tales vorzufinden, sollte glänzend bestätigt werden. Bei ca. 1800 m Höhe kam mir das erste Stück einer neuen, apart schönen *Anaea* zu Gesicht, das ich jedoch infolge des schnellen Fluges verfehlte und erst das zweite Exemplar erreichte mein sicheres Netz. Diese schöne Beute ermunterte mich zu weiteren Besuchen der abgelegenen Fangstelle und es gelang mir auch eine kleine Anzahl ♂♂ dieser schönen neuen Art zu fangen. Durch Flügelschnitt, Färbung der Rückseite und den stumpfen Zahn der Hinterflügel erinnert die Art etwas an *lyceus* Druce, durch den breiteren Bau der Hinterflügel mehr an *lineata* aus Bolivia; die bedeutende Grösse, der feine blaue Schiller über der schwarzblauen Grundfarbe der Oberseite, besonders aber die feinziselierte weisse Zeichnung im herrlich dunklen Rot der Rückseite bringen sie etwas der peruanischen *Anaea ama* Bates nahe. Die am Costalrand des Vorderflügels fast 1 cm breite Submarginalbinde ist durch die Adern schwarz durchschnitten und variiert bei den einzelnen Stücken sowohl an Intensität ihres stahlblauen Schillers als auch hinsichtlich der Breite; meist verliert sie sich dunkler und spitzer werdend an der Sub-

mediana. — Der Vorderrand ist besonders wurzelwärts schwach blau beschuppt; die Flügelwurzel aller Flügel und ein kleines Stück des basalen Teiles etwas stärker blauglänzend, aber nicht so intensiv wie bei *lyceus* Druce. Die Hinterflügel tragen stets in der Mitte des Vorderrandes einen himmelblauen, nicht glänzenden Flecken von derselben Färbung wie der Subapicalfleck bei *Anaea ambrosia* von Chiriqui. Ausser einigen undeutlichen graublauen Submarginalpunkten und ebensolchem ca. 2 mm breiten Analrand stehen bei einigen Exemplaren 4 dunkelrote, keilförmige bis zum Aussenrande gehende Fleckchen zwischen den Medianen, von der Färbung der Rückseite, bei einigen Exemplaren ist davon jedoch nur noch eine schwache Andeutung vorhanden. Die prächtige dunkelrote Rückseite ist wohl die schönste aller *Anaeen* überhaupt; die äusserst feine blendend weisse Zeichnung ist wie mit der Feder gestochen und gewährt auf dem gesättigt

viel grösser als beim ♂ und erreicht die Subcostalrippe, ebenso sind die Submarginalpunkte grösser und deutlicher, hingegen fehlen stets die roten Keilflecke. Das spatelförmige Schwänzchen ist mit graublauen Schuppen überstreut. Die Rückseite ist analog dem ♂ womöglich jedoch



Vorderseite. Rückseite.
 Männchen ♂.

roten Grunde einen überraschend grossartigen Anblick. In der Mitte aller Flügel bleibt ein etwa 7 mm breiter unregelmässiger Längsstreifen ohne Zeichnung frei, ebenso ein ca. 1 cm breiter Saum in welchem beim Hinterflügel analog der Oberseite noch 3—5 weisse Submarginalflecken stehen.

Erst fünf Monate später war es mir vergönnt auch das ♀ des Tieres zu erhalten, das hinsichtlich der Grösse wohl überhaupt zu den weitspannendsten aller bekannten *Anaeen* gehört, und infolge seiner Färbung und der geschwänzten Hinterflügel neue Ueberraschungen bot. Ich glaubte für den ersten Moment fast, irgend eine indische *Amathuzidia othomana* im Netz zu haben. — Die Grundfarbe ist etwas heller stahlblau als beim ♂ mit einem Stich ins Grüne. Die Binde des Vorderflügels ist nicht glänzend, sondern rein himmelblau gegen den Costalrand zu fast weiss werdend. Die Submediana ist ebenfalls blau angeflogen. — Der blaue Fleck am Vorderrande der Hinterflügel ist



Vorderseite.



Rückseite.
 Weibchen ♀.

noch detaillierter weiss gezeichnet. Die Submarginalpunkte der Hinterflügel lösen sich in eine nicht scharf begrenzte weissliche Binde auf die besonders gegen das Schwänzchen zu auf dunklerer fast schwarz werdender Grundfarbe lagert.

Möge diese hervorragende neue Art zur Erinnerung an meine im Vorjahre verstorbene Schwester, der Frau Rosa Wallisch, die allezeit

unserer entomologischen Zunft ein warmes Interesse entgegenbrachte, den Namen *Anaea Rosae* führen.

Bei zwei weiblichen Exemplaren ist die blaue Binde der Vorderflügel fast doppelt so breit, wie bei den vorherbeschriebenen normalen Stücken und verbindet sich mit der blau angeflügten Submediana, ziemlich ein Drittel des ganzen Vorderflügels ausfüllend. Ich benenne diese auffällige Aberration als *ab. laticincta*.

Vielleicht ist es als gutes Anzeichen für meine Sammeltätigkeit in den Tropen zu deuten, dass es mir schon im Anfange derselben vergönnt war, ein so einzig schönes neues Tier erbeuten zu können. —

Gross sind die Mühen und Strapazen, die mit der Erlangung dieser herrlichen Falter verbunden waren; und ich lag bisher in meiner einsamen columbianischen Hütte wohl mehr Tage krank und zum Sammeln unfähig, als dass ich hätte Sammelexkursionen unternehmen können.

Es ist wahrlich keine Uebertreibung, wenn schon Stauding in seinem Werke „Exotische Tagfalter“, speziell das Klima West-Columbiens als mörderisch bezeichnet. — Alles das hat mich aber bisher nicht abgehalten, zu dutzenden Malen unter steter Lebensgefahr und ohne Begleiter in die entlegensten Urwaldtäler der West-Cordillere einzudringen und ich glaube, dass die Entdeckung so hervorragender neuer Tiere, wie der *Anaea Rosae* das Wagnis wohl wert war.

544 (6)

Nordafrikanische, hauptsächlich von Carlo Freiherr von Erlanger gesammelte Oxyopiden und Salticiden.

Von Embrik Strand.

(Fortsetzung.)

47. *Hyllus manensis* Strand 1906.

l. c. S. 666, Nr. 116.

♂. Die vordere Augenreihe sehr wenig recurva; ihre Augen alle charakteristischer Weise milchweiss, perlmutterartig glänzend. Clypeus reichlich so hoch als der halbe Durchmesser der vorderen M. A. Die Metatarsen I und II ohne Lateralstacheln. Dorsaler Stachel an den hinteren Tibien scheint nicht vorhanden zu sein.

Wird mit *Hyllus leucomelas* (Luc.) gewiss nahe verwandt, aber doch zweifelsohne verschieden sind: Das Tibialglied der Palpen ist nämlich länger, vielleicht vielmehr ein klein wenig kürzer und am Grunde ein wenig schmaler als das Patellarglied, an der Aussenseite gegen die Spitze sich ganz allmählich erweiternd, ohne an der Basis höckerig zu sein und an der Spitze aussen in einen konischen, schräg vorwärts und nach aussen gerichteten, dem Tarsalgliede nicht

anliegenden Zahn erweitert. Das Tibialglied von oben gesehen erheblich kürzer als an der Spitze breit. Das Tarsalglied mindestens so lang als die beiden vorhergehenden Glieder zusammen.

An den Femoren, wenigstens der drei hinteren Paare unten in der Basalhälfte eine breite, weisse Querbinde, die sich an den beiden hinteren Paaren auch oben fortsetzt und also einen Ring bildet, an allen Femoren und Tibien oben eine schmale, z. T. sich an der Spitze erweiternde, weisse Schuppenbinde; die Patellen, Metatarsen und Tarsen unregelmässig weiss beschuppt. Die Extremitäten hell rötlichbraun gefärbt, die Tarsen gelblich, die vorderen Femoren, sowie die hinteren an der Basis und am Ende dunkelbraun.

Die Zeichnungen des Abdominalrückens haben grosse Aehnlichkeit mit denjenigen von *H. leucomelas*, doch ist die weisse Längsbinde vorn von einer schmalen, dunklen Linie geteilt und die dreieckigen, weissen Flecke sind unter sich durch schmale, von der schwarzen Grundfarbe gebildete, Linien getrennt. Die Grundfarbe der Binde ist gelblich; trocken gesehen erscheint sie aber wegen der Behaarung weiss. An der Grenze des schwarzen Rückenfeldes zeigt sich (in Spiritus gesehen) ein ähulich gelbgefärbter Streif.

Ob die weissen Lateralbänder des Cephalothorax hinten so scharf unterbrochen sind, wie bei *leucomelas*, kann ich nicht sagen, weil der Cephalothorax daselbst offenbar etwas abgerieben ist. Zwischen den Augen der II. und III. Reihe, ein wenig nach innen gerückt, steht je ein weisser Schuppenfleck, der ganz auffallend und charakteristisch ist. Die Behaarung der Mandibeln und des Clypeus nicht rein weiss, sondern hell gelblichgrau. So sind auch die Cilien gefärbt.

Totallänge 10 mm. Cephalothorax 4.5 mm lang, 3.5 mm breit. Abdomen 5.5 mm lang, 3 mm breit. Länge der Beine: I Coxa + Troch. 2; Femur 3.5; Patella + Tibia 4.5, Metatarsus 2, Tarsus 1 mm; II bezw. 1.8; 2.7; 3.2; 1.8; 1; III bezw. 2; 3; 1.7 + 1.9; 2.2; 1 mm; IV bezw. 2; 2.5; 1.4 + 1.8; 2.1; 1 mm. Totallänge: I 13; II 10.5; III 11.8; IV 10.8 mm.

Fundort: Fluss Mane, März 1901 (v. Erlanger).

48. *Hyllus fur* Strand 1906.

l. c. S. 666, Nr. 117.

♀. Unter den Augen II. Reihe ein langer Pencilus von 3—4 vorwärts gebogener Borsten. — Epigyne erscheint in Fluidum als ein abgerundet trapezförmiges Feld, das hinten breiter als vorn, aber schmaler (1.1 mm) als lang (1.5 mm) ist, im Grunde dunkelrötlichbraun, hinten mit einem gelblichen Längsstrich, neben welchem beiderseits ein grosser, schwarzer, eckiger Fleck gelegen ist. Trocken gesehen zeigt Epigyne eine den Vorderrand nicht ganz erreichende,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Fassel Anton Heinrich

Artikel/Article: [Anaea Rosae nov. spec. und ab. sex. w laticincta m. 81-83](#)